

Esther Fronemann

**Der Beginn der Erbfähigkeit  
in Fällen extrakorporaler Befruchtung**

*Eine Untersuchung zu § 1923 II BGB*

**Verlag Dr. Kovač**

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>Vorwort</i>	I
<i>Inhaltsverzeichnis</i>	III
<i>Literaturverzeichnis</i>	XII
<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	XXXI
<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>Teil I. Problemeinführung</b>	<b>5</b>
<b>Erstes Kapitel. Methoden, Anwendungsbereiche und rechtliche Zulässigkeit von In-vitro-Fertilisation, Embryotransfer und Kryokonservierung</b>	<b>5</b>
<b>§ 1. Medizinische Vorgehensweise</b>	<b>5</b>
I. In-vitro-Fertilisation	5
II. Embryotransfer	8
III. Kryokonservierung	9
<b>§ 2. Anwendungsbereiche der extrakorporalen Befruchtung mit anschließendem Embryotransfer</b>	<b>11</b>
I. Anwendung im homologen System	11
II. Anwendung im heterologen System	11
1. IVF nach Samenspende	11
2. IVF nach Eispende	12
3. IVF nach Samen- und Eispende / Embryonenspende	12
4. Ersatz- bzw. Leihmutterschaft	12
5. Quasi-heterologe / quasi-homologe IVF	13

<b>§ 3. Zulässigkeit von In-vitro-Fertilisation, Embryotransfer und Kryokonservierung</b>	<b>15</b>
I.    Gesetzliche Regelwerke	15
1. Das Embryonenschutzgesetz	15
a) Entstehungsgeschichte	15
b) Regelungsinhalte des Embryonenschutzgesetzes	17
aa) Ausgangspunkt: Definition des Embryos	17
bb) Die mit dem Embryonenschutzgesetz verfolgten Ziele	21
cc) Regelungen des ESchG zur extrakorporalen Befruchtung	21
2. Adoptionsvermittlungsgesetz	24
II.   Standesrechtliche Bestimmungen: Richtlinien der Bundesärztekammer	25
1. Entstehungsgeschichte	25
2. Verbindlichkeit der Richtlinien	26
3. Regelungsinhalte der Richtlinien	27
<b>Zweites Kapitel. Erbrechtliche Unsicherheiten im Zusammenhang mit In-vitro-Fertilisation, Embryotransfer und Kryokonservierung</b>	<b>31</b>
<b>§ 4. Problembereiche</b>	<b>31</b>
I.    Der Beginn der Erbfähigkeit	31
II.   Erbrechtliche Zuordnung des in vitro gezeugten Kindes	35
1. Das Abstammungsrecht des BGB als Ausgangspunkt erbrechtlicher Zuordnung	35
a) Mutterschaft	36
b) Vaterschaft	37
aa) Rechtliche Vaterschaft bei natürlicher Zeugung	37
(1) Begründungstatbestände rechtlicher Vaterschaft	37

(a)Ehe	37
(b)Vaterschaftsanerkenntnis	38
(c)Gerichtliche Feststellung: Genetische Abstammung	38
(2)Die Anfechtung der Vaterschaft	38
bb) Rechtliche Vaterschaft bei Zeugung durch IVF	39
(1)Homologe IVF	39
(2)Heterologe IVF	39
(3)Besonderheiten in Fällen durch IVF gezeugter und erst nach dem Tod des Wunschvaters transferierter Embryonen	40
2. Zuordnungsprobleme in Fällen medizinisch assistierter Fortpflanzung	42
<b>§ 5. Der Meinungsstand zum Beginn der Erbfähigkeit beim in vitro gezeugten Kind</b>	45
I. Die Problematik des vor dem Erbfall in vitro gezeugten und postmortal transferierten Embryos	45
1. Die hierzu vertretenen Grundpositionen	45
2. Die im einzelnen vorgebrachten Argumente	47
a) Das Wortlaut-Argument	47
b) Verfassungsrechtliche Argumente	48
aa) Die Erbrechtsgarantie, Art. 14 I GG	48
bb) Der Gleichbehandlungsgrundsatz, Art. 3 I GG	48
c) Normzweck-Argumente	48
d) Rechtssicherheit als Argument	49
II. Die Problematik des postmortal durch IVF gezeugten Embryos	51

<b>§ 6. Die rechtlichen und praktischen Konsequenzen der einzelnen Standpunkte</b>	55
I. Auseinandersetzung des Nachlasses	56
1. Die Erbengemeinschaft	56
2. Der Alleinerbe	58
II. Wirksamkeit von Verfügungen	58
III. Nachlasspflegschaft, Pflegschaft für die Leibesfrucht	60
IV. Das Erbscheinverfahren	62
V. Haftung des Erbschaftsbesitzers	66
1. Der Erbschaftsanspruch	66
2. Besonderheiten der Haftung des beklagten oder bösgläubigen Erbschaftsbesitzers	67
3. Die Haftung des deliktischen Erbschaftsbesitzers	68
4. Verjährung	68
<b>Teil II. Die Erbfähigkeit des vor dem Erbfall in vitro gezeugten und postmortal transferierten Embryos</b>	71
<b>§ 7. Grammatische bzw. Wortsinn-Auslegung</b>	75
I. Der Begriff „Zeugung“ im heutigen Sprachgebrauch	75
II. Der Begriff „Zeugung“ im Sprachgebrauch der Entstehungszeit des BGB	76
III. Der Begriff „Empfängnis“ im heutigen Sprachgebrauch	77
IV. Der Begriff „Empfängnis“ Sprachgebrauch der Entstehungszeit des BGB	79
V. Ergebnis der grammatischen bzw. Wortsinn-Auslegung	80
<b>§ 8. Systematische Auslegung</b>	83

I. Verfassungskonforme Auslegung	84
1. Art. 14 I GG	85
a) Inhalt der Erbrechtsgarantie nach Art. 14 I GG	85
aa) Individualgarantie	86
(1) Testierfreiheit	86
(2) Subjektives Erbrecht	86
bb) Institutsgarantie	86
(1) Testierfreiheit	87
(2) Verwandtenerbrecht	88
(a) Bestand und Herleitung des Teilhaberechts	89
(b) Geschützter Personenkreis	92
(aa) Zivilrechtlicher Verwandtschaftsbegriff	93
(bb) Der durch das Verwandtenerbrecht nach seiner Funktion und Zielsetzung gebotene Verwandtschaftsbegriff	94
α) Unterhaltssichernde Funktion des Verwandtenerbrechts	97
β) Entlohnung für zur Schaffung des Erblasservermögens geleistete Beiträge	100
χ) Verantwortung für lebzeitig freiwillig getroffene Entscheidungen	101
δ) Verwandtenerbrecht als Ausdruck familiärer Solidarität	105
ε) Ergebnisdiskussion	107
b) Beeinträchtigung der Grundrechtsposition	108
c) Verfassungsrechtliche Rechtfertigung des möglichen Eingriffs	110
aa) Vermeidung des postmortalen Embryotransfers	111
bb) Kindeswohl	114
(1) Parallele Überlegungen zu § 1591 BGB	115
(2) Übertragung der Gedanken auf die Situation des § 1923 II BGB	118
cc) Rechtssicherheit	123
(1) Die grundsätzliche Bedeutung des Faktors Rechtssicherheit	123
(2) Die im einzelnen vorgebrachten Rechtssicherheitsargumente	126

(a) Ungesicherheit der Existenz	126
(b) Unmöglichkeit der Zuordnung	128
(c) Ungewissheit der Erbfolge	132
(aa) Erhaltung der Testierfreiheit des Erblassers	133
(bb) Beeinträchtigung des Erbrechts der Miterben	140
α) Der Gedanke des Vertrauensschutzes bei Unkenntnis der Erbprätendenten von der Existenz kryokonservierter Embryonen	141
β) Die Schutzwürdigkeit der Erbprätendenten bei Kenntnis von der Existenz kryokonservierter Embryonen	142
2. Art. 6 I GG	151
3. Art. 6 V GG	156
a) Schutzbereich	156
b) Grundrechtseingriff	157
c) Verfassungsrechtliche Rechtfertigung	159
aa) Kindeswohl	159
bb) Rechte Dritter	160
(1) Familienfrieden	161
(2) Beteiligungsrechte Dritter	162
4. Art. 3 I GG	167
a) Ungleichbehandlung	167
b) Verfassungsrechtliche Rechtfertigung	168
II. § 1923 II BGB im System des bürgerlichen Rechts	172
1. §§ 328, 331 II BGB	172
2. § 823 I BGB	174
3. § 844 II 2 BGB	176
4. §§ 1963, 2141 BGB	179
5. § 2070 BGB	180
6. §§ 2101 ff. BGB	181

III. § 1923 II BGB in Relation zu anderen einfachgesetzlichen Vorschriften	185
1. Das Strafgesetzbuch	185
2. Das Embryonenschutzgesetz	186
a) Regelungsziel: Lebensschutz	186
b) Keine Klärung des zivilrechtlichen Status des Embryos in vitro	186
c) Regelungsziel: Gewährleistung des Rechts auf Selbstbestimmung über die eigene Fortpflanzung	187
d) Ergebnis	191
IV. Ergebnis der systematischen Auslegung	191
<b>§ 9. Historische Auslegung</b>	193
I. Vorgeschichte des § 1923 II BGB	193
II. Entstehungsgeschichte des § 1923 II BGB	196
1. Gang der Entstehung des Bürgerlichen Gesetzbuches	196
a) Die Beschlüsse zum Erlass eines einheitlichen Zivilrechts für das Deutsche Reich	196
b) Die erste Kommission	196
c) Die zweite Kommission	197
d) Das BGB im Reichstag	198
2. Aussagen der Materialien zu § 1923 II BGB	199
3. Entwicklungsgeschichte des § 1923 II BGB	200
III. Ergebnis der historischen Auslegung	201
<b>§ 10. Teleologische Auslegung</b>	203
I. Ziele und Grundgedanken des Erbrechts des BGB	204
1. Klare und jederzeitige Vermögenszuordnung durch Gesamterbschaftsnachfolge und Vonselbsterwerb	204
2. Testierfreiheit	205

3. Verwandtenerbfolge	205
II. Der vom Gesetzgeber mit der Schaffung des § 1923 II BGB verfolgte Zweck	207
1. Weiterleitung des Nachlasses an die jüngere Generation und Gleichbehandlung der Abkömmlinge	207
2. Der Fürsorgedanke: Hypothetischer Erblasserwille und Kindeswohl	208
III. Deutung der gesetzgeberischen Ziele für die Auslegung der Norm	209
1. Die grundlegenden Funktionen des Erbrechts	209
a) Klare Vermögenszuordnung	209
b) Testierfreiheit	210
c) Verwandtenerbfolge	210
aa) Versorgungsfunktion	211
bb) Weiterleitung des Erblasservermögens an ihm nahestehende Personen	212
cc) Entlohnung für zum Vermögenserwerb geleistete Beiträge	213
2. Die mit § 1923 II BGB konkret verbundene Zwecksetzung	214
a) Weiterleitung des Nachlasses an die jüngere Generation	214
b) Der Gedanke der Gleichbehandlung	214
c) Hypothetischer Erblasserwille	215
d) Kindeswohl	218
IV. Ergebnis der teleologischen Auslegung	218
<b>§ 11. Ergebnis: Restriktive Auslegung oder teleologische Reduktion</b>	<b>221</b>
<b>Schlussbetrachtung</b>	<b>223</b>

*Anhang 1*

XXXIV

*Anhang 2*

XXXVIII